390

## Sonderbände der Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark 25 (2000)

## Graf Johann III. von Montfort-Bregenz (1425-1469)

## Karl Heinz BURMEISTER

Graf Johann III. von Montfort-Bregenz gehört zu den weniger bekannten Vertretern des hochadligen Geschlechtes aus dem Bodenseeraum, das seit dem frühen 15. Jahrhundert unter dem berühmten Minnesänger Graf Hugo XII. von Montfort (gest. 1424) auch in der Steiermark Fuß gefaßt hatte. Konrad ROLLER<sup>1</sup> widmet ihm nur wenige Zeilen. Ausführlicher ist Johann Nepomuk VANOTTI<sup>2</sup>, über den hinaus neuere Forschungen kaum etwas beigetragen haben.

Johann III., ein Urenkel des Minnesängers, ist um das Jahr 1425 geboren. Sein Vater war Graf Hermann I. (gest. 1434), seine Mutter Margarethe von Cilli (gest. 1480). Über seine Jugendzeit ist wenig bekannt. Nach dem frühen Tod seines Vaters 1434 übernahm der Großonkel Graf Stefan I. von Montfort-Bregenz (gest. 1437) die Vormundschaft über ihn und seine beiden älteren Brüder Hermann II. (gest. 1482) und Georg I. (gest. 1447) sowie über ihre Schwester Barbara (gest. nach 1500). Da Georg I. im Kindesalter starb, verwalteten die Brüder Hermann II. und Johann III. über viele Jahrzehnte zur gesamten Hand ihren väterlichen Besitz in Bregenz und in Österreich.

Der Vormund hatte zunächst die Aufgabe, den Besitzstand der noch minderjährigen Brüder zu sichern. Die aus dieser Zeit der Minderjährigkeit Johanns III. überlieferten Urkunden tragen nicht viel zur Kenntnis seiner Jugendjahre bei. Immerhin wird aus ihnen deutlich, daß Johann III. seine Kindheit und Jugend auf Schloß Pfannberg³ (bei Frohnleiten) in der Steiermark verbracht hat, wo auch der Vormund residierte. In einer Urkunde, ausgestellt in Aflenz am 11. Juni 1435, "urlaubt" Abt Heinrich von St. Lambrecht dem Vormund Graf Stefan I. als Lehensträger für sich selbst und seine "Vettern", die drei minderjährigen Brüder Hermann II., Georg I. und Johann III., alle ihre Gotteshauslehen bis kommenden Michaelstag (29. September 1435). In einer weiteren Urkunde wird er am 16. Juli 1435 als unmündig erwähnt.

Doch schon kurze Zeit später, am 24. Juli 1435 (Pfannberg), übertrug Stefan I., der sich offenbar gesundheitlich nicht wohl fühlte, diese Vormundschaft für den Fall seines Todes auf Herzog Friedrich d. J. und dessen Bruder Albrecht.<sup>6</sup> Herzog Friedrich

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Konrad ROLLER, Grafen von Montfort und von Werdenberg, 1. Montfort. In: Genealogisches Handbuch der Schweiz, Bd. 1, Zürich 1900/08, 145–187, 233–234, 409, 414–415, hier 181f., Nr. 104.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Johann Nepomuk VANOTTI, Geschichte der Grafen von Montfort und von Werdenberg, Konstanz 1845 (Nachdruck Bregenz 1988), 187f.

 <sup>&</sup>lt;sup>5</sup> Kam durch Heirat an Hugo XII. von Montfort (gest. 1423), der sich häufig hier aufhielt, und fiel um 1450
an den Landesfürsten. Vgl. Othmar PICKL in: Handbuch der Historischen Stätten, Österreich, Bd. 2, 133.
<sup>4</sup> BayHStA München, Rep. Montfort-Archiv, Nr. 93.

<sup>&</sup>lt;sup>5</sup> Regest bei Franz von Krones, in: Veröffentlichungen der Historischen Landeskommission für Steiermark 3, 27, zitiert nach ROLLER (wie Anm. 1), 181.

<sup>&</sup>lt;sup>6</sup> Eduard M. LICHNOWSKY, Geschichte des Hauses Habsburg, Bd. 1–8, Wien 1836–1844 (Nachdruck Osnabrück 1973), hier Bd. 5, Nr. 3442, 3443.

d. J. ist denn auch – und zwar schon vor dem Tod Stefans I. – wiederholt als Vormund der drei jungen Montforter tätig geworden, u. a. am 13. Juli 1436 (Graz) wegen eines Schuldbriefes über 4.000 Gulden,<sup>7</sup> am 17. Februar 1437 (Graz) trat er die Feste Waldstein<sup>8</sup> (Gemeinde Deutschfeistritz) an Georg I. und Johann III. ab,<sup>9</sup> am selben Tag hat Wilhelm von Pernegg einige zur Feste Waldstein gehörige Stücke an Herzog Friedrich als dem Vormund der Montforter abgetreten<sup>10</sup> und dieser dem Pernegger einige Güter übereignet, die bisher Montforter Lehen waren.<sup>11</sup>

Auch die Salzburgischen Lehen, vor allem die Feste Krems<sup>12</sup> (Gemeinde Voitsberg, Steiermark) konnte Stefan I. für sich und seine Mündel Hermann, Jörg und Hanns, wie er am 25. Dezember 1436 (Pfannberg) an der Erzbischof Johann schrieb, von kranckheit wegen meins leibs nicht mehr persönlich, sondern nur mehr durch einen abgesandten Diener empfangen.<sup>13</sup>

Was die schwäbischen Besitzungen seiner Mündel betraf, so übertrug Stefan I. mit einer am 16. Juli 1437 auf Pfannberg ausgestellten Urkunde als rechter Erbvogt und Gerhab der Kinder seines Vetters Hermann I., nämlich Hermanns, Georgs, Johanns und Barbaras, seinen Oheimen, den Brüdern Jakob und Georg Truchseß von Waldburg, Landvögten in Schwaben, krankheitshalber seine Anteile an der Feste und der Stadt Bregenz sowie sonstige Leute und Güter in der Umgebung, die Leute auf der Leutkircher Heide und die als Pfand von Österreich innegehabte Feste Neuburg zu getreuer Hand und in Vogts Weise unter bestimmten Bedingungen. Nach Ablauf von zehn Jahren sollten auf Mahnung die Schlösser, Lande und Leute wieder an ihn oder die Kinder abgetreten werden. Der Vertrag wurde von den Dienern und Räten Stefans I. mitgesiegelt: seinem Freund Hans von Stubenberg, Hauptmann in Stevr, dem Ritter Lienhart Harracher und Walter Zebinger. 14 Wenige Tage später, am 25. Juli 1437<sup>15</sup> (Pfannberg) bestätigte Stefan I. als Vormund von Hermann II., Georg I. und Johann III. die Privilegien für die Bürger von Bregenz seines Bregenzer Teils; ein zweiter Teil von Stadt und Herrschaft Bregenz, der 1451 an Österreich überging, gehörte dem Markgrafen Wilhelm von Hachberg. Herzog Friedrich d. J. bestätigte als der faktische Vormund am 2. August 1437 (Wiener Neustadt) die Einsetzung der Truchsesse als Verwalter der schwäbischen Besitzungen. 16 Stefan I. ist kurz darauf zwischen dem 14. und 27. August 1437 auf seinem Schloß Pfannberg gestorben, 17 so daß die Vormundschaft jetzt endgültig an Herzog Friedrich übergehen konnte.

König Friedrich IV. verlieh in Innsbruck am 13. März 1442<sup>18</sup> den Grafen Wilhelm von Hachberg sowie den Brüdern Hermann, Georg und Johann von Montfort den Blutbann in ihrer Stadt Bregenz und in allen Gerichten, wo sie ihn bisher innegehabt haben; ebenso bestätigte er in Innsbruck am 16. März 1442<sup>19</sup> denselben Grafen und der Stadt Bregenz ihre Privilegien. In einer in Feldkirch am 30. November 1442<sup>20</sup> ausgestellten Urkunde freite König Friedrich IV. die von Lienhard Mezger und seiner Frau Berchta Leuboltin gestiftete Pfründe zu Bregenz, daß die Grafen Johann III. und Georg I. kein Recht haben sollen, einen Priester dieser Pfründe zu beerben.

Am 3. August 144721 präzisiert König Friedrich IV. in Wien auf Bitten des Markgrafen Wilhelm von Hachberg und der Grafen Hermann II. und Johann III. das Privileg König Sigmunds vom 29. November 1431, daß Klagen gegen eine Gemeinde oder Stadt beim Herrschaftsinhaber anzubringen sind. Im Jahre 1449 wirkte in Bregenz der Landammann Kilian Locher im Auftrag der "Herren von Pfannenberg"22, d. h. Hermanns II. und Johanns III. Aber eine in Bregenz am 20. Juli 144923 ausgestellte Urkunde, bei der es um den Verkauf eines Gutes bei Bregenz geht, das Lehen der Grafen Hermann II. und Johann III. ist, sagt aus, daß Jakob Truchseß von Waldburg immer noch der Statthalter und Verweser der beiden jungen Grafen ist. Der Vertrag war zwar abgelaufen, aber der Truchseß, dem die beiden Montforter Brüder 10.000 Gulden schuldeten,24 hatte den montfortischen Teil der Herrschaft Bregenz pfandweise inne. So handelte der Truchseß noch 1457 und 1459 als Statthalter Johanns III. und seines Bruders. Am 4. April 145725 stiftete Frau Margret Herzenmoser eine ewige Messe auf dem St. Gallusaltar in der Pfarrkirche zu Bregenz mit Gunst und Willen des Abtes der Mehrerau Heinrich von Bach und des Jakob Truchseß zu Waldburg anstatt der beiden Grafen. Und am 16. März 145926 versprach der Bregenzer Bürger Lienhart Pfrienggi in einer Urfehde in der Herrschaft zu bleiben, da er Leibeigener der Grafen Hermann II. und Johann III. bzw. des Truchseß sei. Erst am 26. Dezember 1459 kündigten Hermann II. und Johann III. ihm an, sie würden ihren Teil im kommenden Jahr wieder zurücklösen.<sup>27</sup>

1451 war die halbe Grafschaft Bregenz an Österreich verkauft worden. Im Zusammenhang mit diesem Verkauf hatte Wilhelm von Hachberg, der bisherige Inhaber diese halbe Herrschaft an Hermann II. und Johann III. verpfändet . Am 26. August

<sup>&</sup>lt;sup>7</sup> LICHNOWSKY (wie Anm. 6), Bd. 5, Nr. 3608.

<sup>8</sup> Vgl. Bertold SUTTER in: Handbuch der Historischen Stätten, Österreich, Bd. 2, 182f.

<sup>9</sup> Hermann Wiessner, Die Kärntner Geschichtsquellen 1414-1500, Bd. 11, Klagenfurt 1972, 64, Nr. 165.

<sup>10</sup> LICHNOWSKY (wie Anm. 6), Bd. 5, Nr. 3700.

<sup>11</sup> LICHNOWSKY (wie Anm. 6), Bd. 5, Nr. 3702

<sup>&</sup>lt;sup>12</sup> Seit 1400 montfortisch, durch Pfleger verwaltet, 1589 verkauft. Vgl. Franz Otto ROTH in: Handbuch der Historischen Stätten, Österreich, Bd. 2, 102.

<sup>&</sup>lt;sup>13</sup> Alois Lang, Die Salzburgischen Lehen in Steiermark bis 1520 (= Veröffentlichungen der Historischen Landes-Kommission für Steiermark 30–31), Graz 1937–1939, 304, Nr. 3.

<sup>&</sup>lt;sup>14</sup> BayHStA München, Rep. Montfort, Nr. 95; Heinrich WITTE, Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg, Bd. 2, 1. Lief., Innsbruck 1901, 39, Nr. 1394.

<sup>&</sup>lt;sup>15</sup> Alois NIEDERSTÄTTER, Quellen zur Geschichte der Stadt Bregenz 1330–1663 (= Fontes rerum Austriacarum, 2. Abt. Diplomata et acta 85), Wien 1985, 127, Nr. 2.

<sup>16</sup> LICHNOWSKY (wie Anm. 6), Bd. 5, Nr. 3755.

<sup>&</sup>lt;sup>17</sup> Das Todesdatum folgt aus LICHNOWSKY (wie Anm. 6), Bd. 5, Nr. 3771; so auch schon ROLLER (wie Anm. 1), 177.

<sup>&</sup>lt;sup>18</sup> Joseph CHMEL, Regesta chronologico-diplomatica Friderici IV., Wien 1838 (Nachdruck Hildesheim 1962), 54, Nr. 468.

<sup>19</sup> CHMEL, Regesta (wie Anm. 18), 54, Nr. 469.

<sup>&</sup>lt;sup>20</sup> Vorarlberger Landesarchiv Bregenz, Urkunde 1075 (Mehrerau).

CHMEL, Regesta (wie Anm. 18), 235, Nr. 2304; NIEDERSTÄTTER, Quellen (wie Anm. 15), 84–86, Nr. 10.
Vorarlberger Landesarchiv Bregenz, Urkunde1095 (Mehrerau); 1097 (Mehrerau); 1098 (Mehrerau); 1100 (Mehrerau).

<sup>&</sup>lt;sup>23</sup> Vorarlberger Landesarchiv Bregenz, Urkunde 1099 (Mehrerau).

<sup>&</sup>lt;sup>24</sup> Benedikt BILGERI, Geschichte Vorarlbergs, Bd. 2, Wien/Köln/Graz 1974, 221; Joseph Vochezer, Geschichte des fürstlichen Hauses Waldburg in Schwaben, Bd. 2, Kempten 1900.

<sup>&</sup>lt;sup>25</sup> Vorarlberger Landesarchiv Bregenz, Urkunde 1141 (Mehrerau).

<sup>&</sup>lt;sup>26</sup> Viktor Kleiner, Die Urkunden des Stadtarchivs in Bregenz (= Archivalische Beilagen der Historischen Blätter 1–3), hier Heft 1 (1931), 54, Nr. 155; Alois Niederstätter, Vorarlberger Urfehdebriefe (= Forschungen zur Geschichte Vorarlbergs 6), Dornbirn 1985, 39, Nr. 26.

<sup>&</sup>lt;sup>27</sup> VOCHEZER (wie Anm. 24), 53.

<sup>&</sup>lt;sup>28</sup> VANOTTI (wie Anm. 2), 508, Reg. 251.

1451<sup>28</sup> forderte Hachberg die Untertanen in der halben Stadt Bregenz und in den Gerichten Hofsteig, Lingenau und Alberschwende auf, Herzog Sigismund auf dessen Verlangen zu huldigen. Am 4. September 1451<sup>29</sup> versprach Sigismund der Gräfin Elisabeth von Montfort-Bregenz, in deren Namen ihr Ehemann Wilhelm von Hachberg den Verkauf getätigt hatte, ihr für die vom Kaufpreis schuldig gebliebenen 6.000 Gulden noch die Herrschaft Hohenegg zu versetzen, sobald diese als Pfand von Hermann II. und Johann III. rückgelöst sei. Aus einer Abrechnung vom 6. September 1451<sup>30</sup> geht hervor, daß Hermann II. und Johann III. noch 7.000 Pfund Haller gebührten, wofür ihnen die Herrschaft Hohenegg versetzt worden war.

Am 7. April 145331 erneuerte und bestätigte Kaiser Friedrich III. in Wiener Neustadt auf Bitten Herzog Sigmunds und der Grafen Hermann II. und Johann III. den Bürgern von Stadt und Herrschaft Bregenz alle von früheren Kaisern und Königen erworbenen Freiheiten. Eine weitere Reihe von Urkunden manifestiert die gemeinsame Verwaltung ihres Teils der Herrschaft Bregenz durch Hermann II. und Johann III. So waltete beispielsweise am 5. Dezember 1453 oder am 20. Mai 145432 Kilian Locher als Landammann der Grafen Hermann II. und Johann III. seines Amtes. Wenn am 20. Juli 1460 Hermann II. in Bregenz den Bürgern seines Teils der Stadt Bregenz alle ihre Freiheiten bestätigte, so ist Nichtnennung von Johann III. wohl nur dadurch bedingt, daß Graf Hermann persönlich in Bregenz weilte. Denn am 23. Juni 146133 siegelte Hans Leber als Landammann der Herren von Montfort, desgleichen am 22. April 1463<sup>34</sup> oder am 10. August 1464,<sup>35</sup> hier zuletzt wieder unter ausdrücklicher Nennung der Grafen Hermann II. und Johann III. Noch am 19. Juni 146636 nannte sich Johann III. Herr zu Bregenz. Im Gegensatz zu seinem Bruder Hermann II. läßt sich Johann III. zu keiner Zeit jemals in Bregenz nachweisen; er hat möglicherweise das Stammschloß und die Heimat seiner Vorfahren nie aus persönlicher Anschauung kennengelernt. Schon VANOTTI hat darauf hingewiesen, daß Hermann II. sich mehr den schwäbischen Angelegenheiten zugewandt hat, Johann III. dagegen mehr den österreichischen.37

Was die österreichischen Besitzungen der Montforter angeht, so verlieh König Friedrich IV. am 5. April 1451 (Wiener Neustadt)<sup>38</sup> Hermann II. für sich und für seinen Bruder alle Reichslehen ihres verstorbenen Vaters Hermann I. Am selben Tag<sup>39</sup> erhielt Hermann II. (zugleich für seinen Bruder Johann III.) die Lehen von Herzog Albrecht, u. a. die Feste Mannsberg (bei St. Veit an der Glan, Kärnten), Gericht und

Frevel um Peggau<sup>40</sup> (bei Graz) und zwei Teile des Zehents zu Frohnleiten. Am 19. August 1451 (Pfannberg) verlieh Hermann II. dem Rudolf von Tiefenbach gewisse Lehen auch für den wolgeboren Graf Johannsen Grauen von Montfort etc., vnsern lieben bruder<sup>41</sup>, desgleichen am 7. August 1461 (Peggau).<sup>42</sup> Am 23. Mai 1455<sup>43</sup> bestätigte in Wien König Ladislaus zu Ungarn und Böhmen Hermann II., zugleich auch für seinen Bruder Johann III., die Rechte im Dorf Rauenwart (Niederösterreich, Bruck an der Leitha) mit Stock und Galgen. Fast durchgehend lag die Vermögensverwaltung, nicht nur in Schwaben, sondern auch in Österreich, in den Händen Hermanns, worüber es später auch zu einem Streit zwischen den Brüdern kam. Am 17. Oktober 1461 (Graz) beauftragten Hermann II. und Johann III. Ulrich von Schaunberg, Landeshauptmann von Krain, ihren Zwist über die Güterteilung in Österreich, Steiermark und Kärnten zu schlichten.<sup>44</sup> Auch die Salzburger Lehen nahm Hermann II. jeweils auch für seinen Bruder entgegen, so beispielsweise am 2. März 1468 (Graz).<sup>45</sup>

Die Abwesenheit Johanns III. bei den meisten Regelungen seiner Vermögensverhältnisse ist damit zu erklären, daß er vermutlich irgendwo dem Kriegshandwerk nachging, das ihn völlig ausgefüllt zu haben scheint. Etwas genauer kennen wir seine Tätigkeit als Söldnerführer in Preußen. Am 18. November 1452 erscheint Graf Ulrich V. von Montfort-Tettnang in der Zeugenreihe der von Friedrich III. in Wiener Neustadt gegebenen Bestätigung der Privilegien des Deutschen Ordens und seines Hochmeisters Ludwig von Erlichshausen auf. 46 Möglicherweise wurden auf diesem Wege die Kontakte hergestellt, die Johann III. für einige Zeit in die Dienste des Deutschen Ordens eintreten ließen. Mehrere am 9. Oktober 1454<sup>47</sup> auf der Marienburg (Malbork) ausgestellte Verschreibungen und Reverse der vom Hochmeister Ludwig von Erlichshausen angenommenen Söldnerhauptleute und Soldbriefe betreffen jeweils auch Johann III. Der Deutsche Orden stand im großen Ständekrieg von 1454 bis 1466 gegen die vereinten Kräfte der Städte und des Adels in Preußen, die König Kasimir IV. von Polen zu Hilfe riefen. Johann III. kam als einer der führenden Söldnerführer auf Seiten des Deutschen Ordens denn auch unmittelbar darauf auf verschiedenen Kriegsschauplätzen zum Einsatz.

Am 14. Dezember 1454<sup>48</sup> richteten Johann III. und Graf Hans von Gleichen aus Riesenburg (Prabuty) die briefliche Bitte an den Hochmeister um zusätzliche Söldner, Geschütze und Munition, um die Stadt halten zu können. In einem weiteren Brief aus Riesenburg an den Hochmeister vom 17. Dezember 1454<sup>49</sup> wurden verschiedene

<sup>&</sup>lt;sup>29</sup> BayHStA München, Rep. Montfort 119; KLEINER (wie Anm. 26), 47, Nr. 131.

<sup>30</sup> BayHStA München, Rep. Montfort 120.

<sup>31</sup> CHMEL, Regesta (wie Anm. 18), 308, Nr. 3037; BayHStA München Rep. Montfort 126; KLEINER (wie Anm. 26), 49, Nr. 138.

<sup>32</sup> Vorarlberger Landesarchiv Bregenz, Urkunde 1121 (Mehrerau).

<sup>33</sup> KLEINER (wie Anm. 26), 57, Nr. 163.

<sup>34</sup> KLEINER (wie Anm. 26), 61, Nr. 176.

<sup>35</sup> KLEINER (wie Anm. 26), 62, Nr. 179.

<sup>&</sup>lt;sup>36</sup> CHMEL, Regesta (wie Anm. 18), 466, Nr. 4529.

<sup>&</sup>lt;sup>37</sup> VANOTTI (wie Anm. 2), 188.

<sup>38</sup> BayHStA München, Rep. Montfort, Nr. 118.

<sup>&</sup>lt;sup>39</sup> Albert Starzer, Die landesfürstlichen Lehen in Steiermark von 1421–1546 (= Veröffentlichungen der Historischen Landes-Commission für Steiermark 17), Graz 1902, 112f. (80f.), Ziff. 220.

<sup>\*</sup> Seit 1400 montfortisch, in deren Händen Peggau bis 1596 verblieb. Vgl. Bertold SUTTER in: Handbuch der Historischen Stätten, Österreich, Bd. 2, 131f.

Vincenz Brandl, Urkunden-Buch der Familie Teufenbach, Brünn 1867, 226f., Nr. CCLXXXIII.

<sup>&</sup>lt;sup>42</sup> Ebda., 227, Nr. CCXCVIII.

<sup>&</sup>lt;sup>43</sup> BayHStA München, Rep. Montfort, Nr. 129.

<sup>&</sup>lt;sup>44</sup> Franz von Krones in: Veröffentlichungen der Historischen Landes-Commission für Steiermark 13 (1901), 47 (184).

<sup>45</sup> LANG (wie Anm. 13), 305, Nr. 5; auch 304, Nr. 4 (1462).

<sup>&</sup>lt;sup>46</sup> Gertrud GERHARTL, Die Grafen von Montfort und Wiener Neustadt. In: Montfort 34 (1982), 327–330, hier 328; J. MAYER, Geschichte von Wiener Neustadt, Bd. 3, 118.

<sup>&</sup>lt;sup>47</sup> Erich JOACHIM, Regesta Historico-Diplomatica Ordinis S. Mariae Theutonicorum 1198–1525, hrsg. v. Walther Hubatsch, Bd.1–3, Göttingen 1948–1965, hier Bd. 2, Nr. 2.942/2.943; Nr.2.944 und Bd. 1/3, Nr. 13.131

<sup>48</sup> JOACHIM (wie Anm. 47), Bd. 1/3, Nr. 13.306.

<sup>&</sup>lt;sup>49</sup> JOACHIM (wie Anm. 47), Bd. 1/3, Nr. 13.315.

Anordnungen bezüglich der Söldner getroffen. Am 20. Dezember 1454<sup>50</sup> teilte Johann III. dem Hochmeister mit, die Söldner könnten Riesenburg nicht verlassen, Marienwerder (Kwidzyn) sollten andere sichern. Auch ging es um eine Stärkung der Besatzung von Lessen (Lasin), einer Stadt, die dem Deutschen Orden 1454 besonders ergeben war.<sup>51</sup> Und wenige Tage später am 23. Dezember 1454<sup>52</sup> forderte Johann III. erneut vom Hochmeister eine Verstärkung der Besatzung von Riesenburg und bat um die Lieferung von Munition und Pfeilen.

Nach einer neuerlichen Verschreibung des Hochmeisters vom 6. Februar 1455<sup>53</sup> gegen die Söldnerführer, darunter auch wieder Graf Johann III. von Montfort-Bregenz, erfolgte am 1. März 1455<sup>54</sup> auf der Marienburg eine Abrechnung des Hochmeisters mit denselben, unter ihnen auch Johann III. Am 4. April 1455<sup>55</sup> ließ der Hochmeister Ludwig von Erlichshausen den "von Fannenberg" – gemeint ist Johann III. – wissen, daß die Altstadt von Königsberg (Kaliningrad) vier Mal um Hilfe gebeten habe. Er möge mit Both von Westemberg schleunigst aufbrechen, am Osterdienstag (8. April) in Christburg (Dzierzgón) sein und Stadt und Schloß besetzen.

Nachdem ihm am 1. Juli 1455<sup>56</sup> vom Hochmeister ein neuer Geleitbrief ausgestellt worden war, treffen wir Johann III. am 7. August 1455<sup>57</sup> in Rößel (Reszel), wo er Zeuge war bei einer Verschreibung des Hochmeisters für die Stadt Rößel bei deren Rücktritt in den Gehorsam des Bischofs von Ermland (Warmia). Johann III. führte hier die Zeugenliste an.

Am 28. Oktober 1455<sup>58</sup> genehmigte der Hochmeister, daß der Komtur von Elbing (Elblag) Heinrich Reuß von Plauen sich in nicht näher bezeichneter Weise gegen Johann III. und "Uldrzich Czirwencka" von Leditz als oberste Hauptleute zu Marienburg verschreiben darf. Am Tag<sup>59</sup> darauf stellt derselbe Komtur u. a. Johann III. einen Revers aus, daß sich der Orden einem möglichen Verkauf des Landes und der Schlösser nicht widersetzen werde. Johann III. und andere Söldnerführer baten dann am 15. November 1455<sup>60</sup> auf der Marienburg den Hochmeister um Geleitung der aus Preußen wegziehenden Söldner, unter denen sich auch andere schwäbische Ritter wie Jakob von Bodman oder Wilhelm von Königsegg befanden.

Einige weitere Schreiben beziehen sich auf die mit Polen aufgenommenen Verhandlungen. Als oberste Hauptleute auf der Marienburg stellten 145561 Johann III. und Czirwencka einen Geleitbrief für die polnischen Gesandten aus. Am 11. Dezember 145562 schrieb Herzog Balthasar von Sagan an Johann III. und andere Hauptleute

<sup>50</sup> JOACHIM (wie Anm. 47), Bd. 1/3, Nr. 13.330.

JOACHIM (wie Anm. 47), Bd. 1/3, Nr. 13.345.
JOACHIM (wie Anm. 47), Bd. 1/2, Nr. 13.485.

und Rottenmeister, bei den Verhandlungen mit den Polen seine Interessen zu berücksichtigen.

Es hat den Anschein, daß wegen des Soldes Unstimmigkeiten herrschten. Noch vom Jahre 145563 datiert eine Verschreibung des Komturs von Elbing Heinrich Reuß von Plauen gegen Johann III. und andere Rottenmeister und Söldner in Preußen, ihnen zu Erreichung ihrer Ansprüche gegen den Hochmeister behilflich zu sein. Mit einem Schreiben aus Wolmar vom 7. Januar 145664 an die Ritter und Gäste in Preußen stellte Johann von Mengede, Meister des Deutschen Ordens in Livland, Geldbewilligungen für den Orden in Aussicht. Am 15. Januar 145665 entließ der Hochmeister mit dankender Anerkennung Graf Johann III. aus den Diensten des Ordens. Wenige Tage später, am 20. Januar 14566, erfolgte auf der Marienburg die Soldabrechung des Hochmeisters mit Johann III., mit dem er am selben Tag<sup>67</sup> einen Soldvertrag abschloß. Am 1. Februar 145668 schrieb der Komtur von Elbing aus Königsberg an den Hochmeister und übermittelte Briefe des Meisters in Livland an die Söldnerhauptleute, unter ihnen auch Johann III. Doch dürfte sich dieser bereits auf dem Heimweg befunden haben, wo er spätestens im Mai 1456 wieder eingetroffen war. Denn am 20. Mai 145669 berichtete Hans von Bomersheim, Landkomtur in Österreich, aus Wiener Neustadt an den Hochmeister über die Nachrichten des heimkehrenden Johann III. über die üble Lage in Preußen und seine Forderungen an den Orden.

Nach seiner Rückkehr aus Preußen heiratete Johann III. eine N. (Elisabeth?) Witowec, die Tochter des Grafen Jan von Seger (Zagorje ob Savi), Ban in Windischen Landen und Rat Friedrichs III.<sup>70</sup> Diese Eheschließung hatte zweifellos politische Hintergründe; denn auch Andreas Weißpriach (gest. 1469), ein anderer treuer Gefolgsmann und Rat Friedrichs III., wurde Schwager von Witowec. Jan von Witowec<sup>71</sup> war zunächst Feldhauptmann der Grafen von Cilli gewesen; er hatte sich nach dem Tod des letzten Grafen von Cilli, Ulrich II. (1456), zuerst gegen Friedrich III. gestellt, der ihn dann im November 1459 doch für sich gewann. Witowec verfügte über große Geldmittel und konnte von der Gräfin Katharina, der Witwe Ulrichs II. von Cilli, zahlreiche Herrschaften kaufen;<sup>72</sup> einiges davon erwarb auch Johann III. für sich.<sup>73</sup> Aufgrund seiner Herkunft mütterlicherseits von Margareta von Cilli fühlte sich Johann III. erbberechtigt.<sup>74</sup> Die Ehe Johanns III. aber blieb kinderlos.<sup>75</sup> Umso bedeu-

<sup>51</sup> Erich Weise, Ost- und Westpreußen (Handbuch der Historischen Stätten), Stuttgart 1966, 120.

<sup>&</sup>lt;sup>54</sup> JOACHIM (wie Anm. 47), Bd. 1/2, Nr. 13.551.

<sup>55</sup> Max Perlbach, Quellen-Beiträge zur Geschichte der Stadt Königsberg im Mittelalter, Königsberg 1878 (Nachdruck Wiesbaden 1969), 59, Nr. 69.

<sup>&</sup>lt;sup>56</sup> JOACHIM (wie Anm. 47), Bd.1/2, Nr. 13.805.

<sup>&</sup>lt;sup>57</sup> JOACHIM (wie Anm. 47), Bd.1/2, Nr. 13.857.

JOACHIM (wie Anm. 47), Bd.1/2, Nr. 13.989.
JOACHIM (wie Anm. 47), Bd. 2, Nr. 2973.

JOACHIM (Wie Anm. 47), Bd. 2, Nr. 2973. JOACHIM (wie Anm. 47), Bd. 1/2, Nr. 14.020.

JOACHIM (wie Anm. 47), Bd.1/2, Nr. 14.137.
Philipp SCHWARTZ, Liv-, est- und kurländisches Urkundenbuch, 1. Abt., Bd. 11, Riga/Moskau 1905, 385, Nr. 476; JOACHIM (wie Anm. 47), Bd.1/2, Nr. 14.075.

<sup>63</sup> JOACHIM (wie Anm. 47), Bd. 1/2, Nr. 14.134.

<sup>64</sup> SCHWARTZ (wie Anm. 62), 391f., Nr. 485; JOACHIM (wie Anm. 47), Bd. 1/2, Nr. 14.250.

JOACHIM (wie Anm. 47), Bd. 1/2, Nr. 14.208.
JOACHIM (wie Anm. 47), Bd. 1/2, Nr. 14.219.

<sup>&</sup>lt;sup>67</sup> JOACHIM (wie Anm. 47), Bd. 2, Nr. 2.983.

<sup>68</sup> SCHWARTZ (wie Anm. 62), 395, Nr. 493; JOACHIM (wie Anm. 47), Bd.1/2, Nr. 14.250.

<sup>69</sup> JOACHIM (wie Anm. 47), Bd. 1/2, Nr. 14.457.

<sup>&</sup>lt;sup>76</sup> VANOTTI (wie Anm. 2), 187, Anm. 2; ROLLER (wie Anm. 1), 182; LICHNOWSKY (wie Anm. 6), Bd. 6, 203, Anm. 98.

<sup>&</sup>lt;sup>21</sup> Über ihn vgl. Franz von Krones, Witowec, Hans von. In: Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 43, Leipzig 1898, 564–568; Vitovec, Jan. In: Slovenski Biografski Leksikon, 493f.; Heinz DOPSCH, Die Grafen von Cilli – Ein Forschungsproblem? In: Südostdeutsches Archiv 17/18 (1974/75), 9–49, hier besonders 43f.

<sup>&</sup>lt;sup>72</sup> DOPSCH (wie Anm. 71), 43f.; LICHNOWSKY (wie Anm. 6), Bd. 6, 203, Anm. 98.

LICHNOWSKY (wie Anm. 6), Bd. 6, 203, Anm. 98; VANOTTI (wie Anm. 2), 187, Anm. 2.
Andreas Gubo, Geschichte der Stadt Cilli vom Ursprung bis auf die Gegenwart, Graz 1909, 155.

<sup>75</sup> VANOTTI (wie Anm. 2), 187 und 188.

tender für den Erhalt der Familie wurde die Ehe seines Bruders Hermann II. mit Cäcilia von Liechtenstein-Murau; dieser Ehevertrag wurde am 26. Januar 1462 geschlossen<sup>76</sup> und durch Friedrich III. am 27. März 1462 (Graz) bestätigt.<sup>77</sup>

Johann III. und sein Bruder Hermann II. hatten sich frühzeitig sehr eng an Friedrich III. angelehnt. Das begann bereits 1435 mit dessen Vormundschaft und kommt besonders deutlich zum Ausdruck in dem am 6. November 1450<sup>78</sup> in Wiener Neustadt getätigten Vermächtnis, mit dem die beiden noch unverheirateten Montforter dem König für den Fall, daß sie ohne männliche Erben sterben, die Festen Pfannberg, Kaisersberg (bei Leoben),79, Rohrau (bei Bruck an der Leitha, Niederösterreich),80 Peggau, Krems, Himmelberg (bei Feldkirchen, Kärnten), Frondsberg (bei Koglhof, Steiermark)81 und Mannsberg überlassen wollen. Spätestens seit dem 9. Mai 1458 (Wiener Neustadt) ist Johann III. (ebenso wie sein Bruder Hermann II.) Rat Kaiser Friedrichs III., der ihm die Stadt Feistritz in Hauptmannschaftsweise innezuhaben überließ.82 Einen Tag später stellte Johann III. einen entsprechenden Revers aus.83 Friedrich III., der das Schloß Langwies in der Steiermark durch Kauf an sich gebracht hatte, verzichtete zugunsten der Gebrüder Hermann II. und Johann III., seiner Räte, auf die Lehenschaft von Langwies und eignete sie ihnen am 30. November 1459 (Wiener Neustadt)84 zu; er verzichtete auch auf die Lehenschaft des Schlosses Mannsberg und eignete ihnen diese Feste ebenfalls zu.

Die Nähe der schwäbischen Grafen zu den Habsburgern und vor allem zu Kaiser Friedrich III. zeigt sich auch äußerlich in dem Besitz von Häusern in den Städten Wien, Wiener Neustadt und Graz. Das Haus der Montforter samt Marstall wurde allerdings am 5. November 1459 durch die Brüder Johann III. und Hermann II. an Friedrich III. verkauft<sup>85</sup>.

In den 1430er Jahren besaßen die Grafen von Montfort ein großes und geräumiges Haus in Wiener Neustadt, in der Neunkirchnerstraße in vornehmster Wohngegend und in unmittelbarer Nähe der landesfürstlichen Burg gelegen. <sup>86</sup> Dieses Haus war noch am 16. September 1463 im montfortischen Besitz; <sup>87</sup> doch am 29. Juli 1465 verkaufte Hermann II. das Haus an Friedrich III. um 400 ungarische Dukatengulden, die

<sup>76</sup> ROLLER (wie Anm. 1), 181, Nr. 102.

er richtig erhalten habe.<sup>88</sup> In den 1480er Jahren war es jedoch wieder im Besitz der Montforter. Außer diesem Stadthaus besaßen die Montforter auch zwei Höfe ("Frankenhof") in der nächsten Umgebung von Wiener Neustadt.<sup>89</sup>

Der von Pfannberg Haus in Graz wird in einer Urkunde vom 22. Oktober 1450 als Anstösser beim Verkauf eines Hauses in der Gotzleichnamsgassen erwähnt.<sup>90</sup>

Johann III. gehörte zu den zuverlässigsten Mitträgern der Politik Friedrichs III., in dessen Umgebung er immer wieder auftauchte; auch sein Bruder Hermann II. gehörte dazu. In einer steirischen Rüstungsordnung vom 6. Mai 1446 (Radkersburg) erscheinen als einzige Grafen neben denen von Cilli Graf Hermann und graf Hanns von Mundfart.<sup>91</sup>

In den Auseinandersetzungen Friedrichs III. mit seinem Bruder Albrecht VI. von Österreich stellte sich Johann III. auf die Seite des Kaisers. In einem aus Wiener Neustadt vom 5. Januar 1463 datierten Brief Friedrichs III. an seine Schwester, die Herzogin Margarethe von Sachsen, geht es um die wiennerischn geschicht. In einer Nachschrift hebt er u. a. die ihm geleistete Hilfe durch Graf Ulrich von Schaunberg und Graf Hans von Montfort eigens hervor. Pach her Gerichtsspruch Friedrichs III. vom 19. April 1463 (Wiener Neustadt) gegen die Wiener, in der sich der Kaiser an die Reichsstände wendet, erscheinen die Namen Herman und Johansen zu Mantsuertt neben ihren schwäbischen Vettern Hugo XIII. und Ulrich V. Pa

Johann III. nahm auch regen Anteil an den Auseinandersetzungen Friedrichs III. mit dem ungarischen König Matthias Corvinus. Mit einer am 19. Juni 1466 in Wiener Neustadt ausgestellten Urkunde verpflichtete sich Johann III. mit Rücksicht auf die zwischen Friedrich III. und Matthias Corvinus geschlossene Vereinbarung die Fehde einzustellen und binnen Jahresfrist, von Michaelis angefangen, keine Feindseligkeit mehr ausüben zu wollen; außerdem wolle er sein Schloß Rohrau dem Jörg Prawnstorffer übergeben, das ihm jedoch später wieder zurückgegeben werden sollte. Hänig Matthias versöhnte sich am 26. November 1466 mit Johann III. Ein solches Dokument macht ganz besonders deutlich, welche Wertschätzung und welches Ansehen Johann III. genoß.

In eine weit weniger gewichtige Adelsfehde war Johann III. mit den Rittern Gribinger und Gresl verstrickt. Am 13. September 1464 hatte Graf Ulrich von Schaunberg die Herrschaft Ankenstein (heute Slowenien) unter Vorbehalt der Rücklösung gegen andere Güter mit Johann III. vertauscht. Johann III. verpfändete die Feste Ankenstein mit den Ämtern St. Katharina und Leskowetz um 4.500 ungarische Gold-

<sup>&</sup>lt;sup>77</sup> Ernst Birk, Urkunden-Auszüge zur Geschichte Kaiser Friedrichs des III. in den Jahren 1452–1467. In: Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen 10 (1853), 384, Nr. 557.

<sup>&</sup>lt;sup>78</sup> Joseph CHMEL, Materialien zur österreichischen Geschichte, Bd. 1, Wien 1837, 330f., Nr. CLIX; CHMEL, Regesta (wie Anm. 18), 271, Nr. 2656; VANOTTI (wie Anm. 2), 507, Reg. 249; WIESSNER (wie Anm. 9), 106, Nr. 257.

Yon den Montfortern durch Pfleger verwaltet; kam 1462 an den Landesfürsten. Vgl. Herwig EBNER und Fritz POSCH in: Handbuch der Historischen Stätten, Österreich, Bd. 2, 94.

<sup>&</sup>lt;sup>80</sup> Seit 1404 montfortisch, galt seit 1455 als österreichisches Lehen, 1524 an die Harrach. Vgl. Herbert KNITTLER in: Handbuch der Historischen Stätten, Österreich, Bd. 1, 502.

<sup>&</sup>lt;sup>81</sup> Seit 1400 montfortisch; 1470 durch Hermann II. verkauft. Vgl. Fritz POSCH in: Handbuch der Historischen Stätten, Österreich, Bd. 2, 55.

<sup>82</sup> BIRK (wie Anm. 77), 213, Nr. 246.

<sup>83</sup> BIRK (wie Anm. 77), 213, Nr. 247.

<sup>84</sup> BIRK (wie Anm. 77), 229, Nr. 361.

<sup>&</sup>lt;sup>85</sup> VANOTTI (wie Anm. 2), 511, Reg. 266; Josef LAMPEL, Quellen zur Geschichte der Stadt Wien, 1. Abt., Bd. 8, Wien 1914, 51, Nr. 15.743.

<sup>86</sup> GERHARTL (wie Anm. 46), 327.

<sup>87</sup> Stadtarchiv Wiener Neustadt, Gewerbuch I, Bl. 53r, zitiert nach GERHARTL (wie Anm. 46), 330.

<sup>88</sup> CHMEL, Regesta (wie Anm. 18), Nr. 4234; GERHARTL (wie Anm. 46), 328.

<sup>89</sup> GERHARTL (wie Anm. 46), 328.

<sup>90</sup> Franz von Krones, in: Veröffentlichungen der Historischen Landes-Commission für Steiermark 13 (1901), 47 (184).

<sup>&</sup>lt;sup>91</sup> Burkhard SEUFFERT/Gottfriede KOGLER, Die ältesten steirischen Landtagsakten 1396–1519, Bd. 1–2, Graz-Wien-München 1953–58, hier Bd. 1, 117.

<sup>&</sup>lt;sup>82</sup> Heinrich KOLLER/Paul Joachim HEINIG, Regesten Kaiser Friedrichs III., Heft 10, bearb. v. Eberhard HOLTZ, Wien-Weimar-Köln 1996, 164–167, Nr. 234.

<sup>93</sup> CHMEL, Regesta (wie Anm. 18), Anhang, CL, Nr. 121.

<sup>&</sup>lt;sup>94</sup> CHMEL, Regesta (wie Anm. 18), 466, Nr. 4529; VANOTTI (wie Anm. 2), 513, Nr. 284.

<sup>95</sup> BayHStA München Rep. Montfort, Nr. 168/2.

<sup>&</sup>lt;sup>96</sup> Hans PIRCHEGGER, Die Untersteiermark in der Geschichte ihrer Herrschaften und Gülten, Städte und Märkte (= Buchreihe der Südostdeutschen Historischen Kommission 10), München 1962, 88f.

gulden dem Pfleger auf Lembach (heute Slowenien) Bernhard Gribinger, der sie drei Jahre behalten und nach Bezahlung der ganzen Schuld wieder zurückstellen sollte.<sup>97</sup> In der Folge kam es zwischen Johann III. und den Rittern Niklas Gribinger und Wilhelm Gresl zu Irrungen um die Feste Ankenstein. Im Verlaufe der Fehde wurde der "edle strenge Ritter" Bernhard Gribinger ins Gefängnis gelegt. Am 19. November 1466 (Graz) riefen Niklas Gribinger und Wilhelm Gresl Kaiser Friedrich III. als Schiedsrichter an,<sup>98</sup> der dann am 7. Januar 1467 (Graz) mit einem entsprechenden Spruchbrief den Streit beendete.<sup>99</sup>

Während der Baumkircherfehde<sup>100</sup> (1469–1471) fand Graf Johann III., kaum 44 Jahre alt, den Tod. Er wurde angeblich im April 1469 vor Wildon erschossen.<sup>101</sup> Sein Erbe fiel an den einzigen Bruder Hermann II. (gest. 1482).

Mit dem in der Literatur überlieferten Todesdatum unvereinbar bleiben zwei Urkunden, die in Graz am 20. Mai 1469<sup>102</sup> (Graf Johann gibt dem Kaiser Friedrich für den aus seinem Gefängnis entlassenen Meslik einen Revers) und am 14. Juli 1469<sup>103</sup> (Andre Schonprugker, Bürgermeister zu Wien, soll von der Stadtsteuer dem Grafen Hans von Montfort 100 Pfund Pfennig ausrichten, an der schuld so im sein gn. ist schuldig) ausgestellt wurden. Möglicherweise waren diese Urkunden bereits vor dem Tod Johanns III. oder in Unkenntnis des Todes ausgestellt worden.

Forderungen und Schulden Johanns III. lebten noch lange fort. So schrieb Graf Johann zu St. Georgen und Possingen, Herr zu Altenburg, am 9. Mai 1474<sup>104</sup> an den Hochmeister des Deutschen Ordens und mahnte ihn wegen der Forderung weiland seines Vetters Johanns III. Am 9. Februar 1478 einigten Graf Hermann II. und Graf Ulrich von Schaunberg durch Vermittlung des Kaisers, daß die noch offenen 2.000 Gulden einer ursprünglich bestehenden Schuld von 24.000 Gulden in vier Jahresraten zu 500 Gulden an Graf Schaunberg jeweils am 24. Juni 1479, 1480, 1481 und 1482 zurückgezahlt werden sollten.<sup>105</sup> Noch am 15. März 1491 bestätigte Kaiser Friedrich III. in Linz, daß Graf Hugo XVII., der älteste Sohn Hermanns II., auf den Landschrannen zu Graz und St. Veit sämtliche Schuldbriefe und Forderungen gegen Hermann II. und Johann III., die zur Auslösung aufgerufen waren, für nichtig erklären ließ.<sup>106</sup>

Will man Graf Johann III. von Montfort-Bregenz abschließend charakterisieren, so bestätigt sich das Urteil VANOTTIS, der in ihm einen kriegerischen und angesehenen Mann sieht, der an den zeitgenössischen Fehden und Kriegen regen Anteil nahm.<sup>107</sup> Während er die Verwaltung seiner weit gestreuten Güter seinem Bruder überließ, ging er als Söldnerunternehmer dem Kriegshandwerk nach, stellte sich aber zeit seines Lebens vor allem in den Dienst Friedrichs III. Seine Ehe mit der Tochter des gewalttätigen Jan von Witowec erscheint ebenso wie sein gewaltsamer Tod durch diesen rastlos dem Kriegshandwerk ergebenen Lebenswandel vorprogrammiert. Auch seine Kinderlosigkeit ergänzt dieses Bild des ruhelosen Kämpfers, stellte aber andererseits auch sicher, daß das nicht unbedeutende schwäbische und österreichische Erbe ungeteilt blieb. Was Johann III. völlig abzugehen scheint, ist ein Sinn für Kunst, Wissenschaft und Kultur, jedenfalls finden wir keinerlei Spuren in dieser Hinsicht. Er ist einer der ganz wenigen Montforter Grafen, von dem bisher nicht einmal ein Siegel<sup>108</sup> und von dem auch keine Jahrzeitstiftung bekannt geworden ist. Und so haftet denn auch den überlieferten Quellen zu seiner Lebensgeschichte eine gewisse auf Kriegseinsatz und Vermögensverwaltung beschränkte Einseitigkeit an.

<sup>97</sup> PIRCHEGGER (wie Anm. 96), 89.

<sup>98</sup> CHMEL, Regesta (wie Anm. 18), 485f., Nr. 4752.

<sup>99</sup> CHMEL, Regesta (wie Anm. 18), 493, Nr. 4855; VANOTTI (wie Anm. 2), 513, Reg. 285.

<sup>100</sup> Vgl. dazu Rudolf Kropf/Wolfgang Meyer, Andreas Baumkircher und seine Zeit (= Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland 67), Eisenstadt 1983.

<sup>101</sup> LICHNOWSKY (wie Anm. 6), Bd. 7, 127.

<sup>&</sup>lt;sup>102</sup> CHMEL, Regesta (wie Anm. 18), 555, Nr. 5564.

<sup>103</sup> CHMEL, Regesta (wie Anm. 18), 559, Nr. 5624.

<sup>&</sup>lt;sup>104</sup> JOACHIM (wie Anm. 47), Bd. 1/2, Nr. 16.481.

<sup>105</sup> BayHStA München, Rep. Montfort, Nr. 196.

<sup>106</sup> BayHStA München, Rep. Montfort, Nr. 232.

<sup>107</sup> VANOTTI (wie Anm. 2), 188.

Es kann nicht bezweifelt werden, daß er ein Siegel hatte; denn der Revers vom 10. Mai 1458 gegenüber Friedrich III. wird von Ulrich von Schaunberg mitgesiegelt, was ein eigenes Siegel Johanns III. voraussetzt; vgl. BIRK (wie Anm. 77), 213, Nr. 247.